

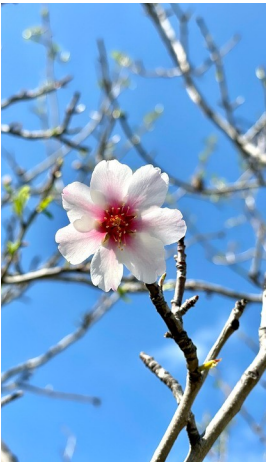
Hinausgehen.
Die Blühkraft bestaunen.
Hoffnung atmen.
Diese HeilGe KRaFT in mich aufnehmen.
Mich anstecken lassen.

Gestärkt! Neu belebt.
Aus eng wird weit!

Kriege,
die Bedrohung unserer Schöpfung,
Verluste in meinem Leben –
mir stockt der Atem.

Jedoch:
es gibt für mich einen Platz auf dieser Welt,
da ist es gut sein.
Leben teilen. Brot und Steine. Zusammen.

Deswegen schaue ich die Blüte an:
DU lässt mich aufblühen und entfalten.
Danke.



©pixabay/Almond_Blossom

Muss man nicht ein bisschen
verrückt sein,
um die Hoffnung nicht
aufzugeben in dieser Welt.

Schalom Ben-Chorin



©pixabay/matsusanae

Frohe Pfingsten!

Freunde, dass der Mandelzweig
Text von Schalom Ben-Chorin 1942
(youtube.com)

Zeit für mich -
Zeit für uns

moment
zum innehalten und aufatmen

Pfingsten 2024 - Aufblühkraft -



©pixabay/LoggaWiggler

Jede Blüte erzählt von Zuversicht und Hoffnung.

Wer kennt sie nicht diese Momente, da ist mir alles zu viel? Zu viele Schicksalsschläge um mich herum und die täglichen Nachrichten – nahezu unerträglich.

Doch der Anblick eines Mandelbäumchens erinnert mich:

Am Ende meines 2. Studienjahres besuchte ich mit meinem Ausbildungskurs Israel. Es war Frühling. Und es herrschte Krieg im nahen Irak. In den fernen Bergen lag noch Schnee und die Natur zeigte sich von ihrer kargen Seite. Jedoch auf den Wanderungen erblickten wir Mandelbäume in voller Blüte. Welch Zartheit? Welch Fülle, wo niemand sie vermutete?

Dies entfachte in mir ein andächtiges Staunen:

Ist das nicht ein wunderbares Hoffnungsbild?

Auf den Spuren Jesu unterwegs, berührte mich die Frage:

Hat nicht auch Jesus hier das ein oder andere Mal über diese Blütenpracht gestaunt und damit seine Hoffnung, sein tiefes Vertrauen genährt.

Viel zu Fuß unterwegs, hat er diese Natur hautnah erlebt.

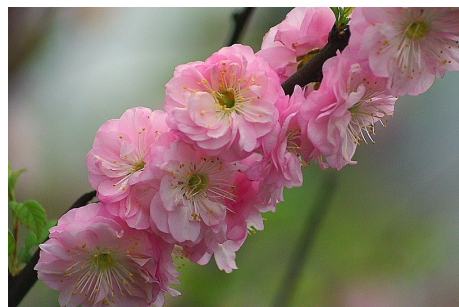
Klar, die Zeit ist eine ganz andere, 2000 Jahre später, aber sind es nicht die Bilder in der Natur, die unsere Hoffnung stark machen - damals wie heute.

Mit diesem Gedanken fühle ich mich verbunden mit der ganzen Schöpfung, verbunden mit Jesus von Nazareth und seiner Botschaft.

Für mich heißt dieses Jahr Pfingsten: in Verbindung bleiben - mit mir, meinem Umfeld und meinem Glauben. (L. Mittermaier)



©pixabay/JosepMonter



©pixabay/uroburos

„Freunde,
dass der Mandelzweig
wieder blüht und treibt,
ist das nicht ein
Fingerzweig,
dass die Liebe bleibt.“

Schalom Ben-Chorin



„Isar und Jordan münden in meinem Herzen.“
Gedenktafel am Geburtsahaus von Schalom Ben-Chorin

©L.Mittermaier

Vor 111 Jahre wurde **Schalom Ben-Chorin** als Kind jüdischer Eltern in München geboren. Verflochten mit unserer Kultur, erlebte er in seiner Familie das Ostereiersuchen, den Duft des Weihnachtsbaumes, auch der Heilige Nikolaus kam zu Besuch. Und dennoch: die wichtigsten jüdischen Feste wurden in der Synagoge gefeiert.

Was uns heute als religiös diverse Lebensform in unseren Kitas häufig begegnet, war für Schalom Ben-Chorins Kindheit selbstverständlich, vielleicht ja geradezu der Ausgangspunkt für sein späteres Wirken.

Als junger Student kämpfte er gegen den Nationalsozialismus.

Deswegen wurde er misshandelt und mehrmals verhaftet. Mit seiner Frau konnte er aus Nazideutschland fliehen und ein Leben in Israel fortsetzen.

Trotz alldem wurde er Vorreiter für Frieden und Verständigung zwischen Juden und Christen. Er lebte als frommer Jude, zugleich entdeckte er Jesus von Nazareth als Bruder im Glauben.

Natürlich bewegte auch ihn die Frage, wie kann man in dieser erschütternden Zeit noch an Gott glauben, also hoffnungsvoll bleiben. Es wird erzählt, dass er in Nachbarsgarten einen Mandelbaum entdeckte und davon tief berührt war:

In Zeiten großer Not schrieb er das obige weltbekannte Gedicht.